

sozialpädagogische

impulse

4/2007

Soziale Kulturarbeit

Beziehungskultur

Interkulturelle Begegnungen

Ausdrucksformen



Kultur & Sozialpädagogik

Viktor

Mediation lebendig vermitteln

Im folgenden Artikel möchte ich einleitend Überlegungen zu den untrennbaren Begriffen „Kultur“ und „Konflikt“ anstellen, um mich im Weiteren mit konkreten Gestaltungsmöglichkeiten für „Konfliktkultur“ in der pädagogischen Arbeit zu beschäftigen.

Erfahrungshintergrund dazu ist meine langjährige Tätigkeit im Bereich der Gewaltprävention an Schulen in Ostösterreich, die ich in der „Arbeitsgemeinschaft meditative Pädagogik“ begann und nun am „Institut ko.m.m“ durchführe sowie meine Tätigkeit in der Betreuung von Menschen mit Behinderung. Durch diese direkte Auseinandersetzung des Umgangs unserer Gesellschaft mit Konflikten, entwickelte ich pädagogische Materialien zu diesem Thema, wie das Mediationsbrett und das Liederprogramm „Win-Win Lieder – Kinderlieder zum Sozialen Lernen“.

Kultur und kulturelles Schaffen ist vor allem Anderen ein Bearbeiten von Konflikten. Deshalb erzählen uns Geschichten, Lieder und Bilder meistens vom Gelingen oder Scheitern im Zusammenleben. Sie erzählen von Identität und Gemeinschaft offensichtlich oder symbolisiert.

Kultur – Sprache – Ausdruck – Struktur – Rituale – Musik, darin liegen unzählige Chancen für die Bewältigung von Konflikten – wir sollten sie nützen.

In der Ausbildung der meisten LehrerInnen kam das Thema „Konflikte“ nicht vor. Viele PädagoInnen haben sich nach und nach zum Thema fortgebildet, der Transfer von entsprechenden Konzepten in den pädagogischen Alltag fällt oft dennoch schwer.

Zwei wesentliche Wirkfaktoren für gelungenes Konfliktmanagement mit Kindern und Jugendlichen sind eine problemrespektierende, neutrale, ruhige, innere Haltung und eine klare Strategie – die innere Landkarte des/r PädagogIn zum Thema „Konflikt“.

Mediation gibt dazu eine Handlungslinie weitgehend vor; eingreifend in einen bestehenden affektgeladenen Konflikt versucht sie, diesen zur Entspannung und Zufriedenheit aller Beteiligten zu führen.

Es gibt kontroverse Meinungen zu der Frage, wie das Know-how aus der Mediation in den pädagogischen Alltag transferiert werden soll und das Spektrum bewegt sich von kurzen Projekten außenstehender ExpertInnen bis zur weiterführenden Ausbildung interner Kräfte. Die Vorteile beider Herangehensweisen liegen auf der Hand. Variante 1 ist zumeist billiger, der unvoreingenommene Blick von Außen wird sehr oft als große Bereicherung empfunden. Variante 2 erhöht die Kompetenzen von MitarbeiterIn-

nen, die am Thema auch mehrere Jahre lang arbeiten können und die Nachhaltigkeit der Maßnahmen eher gewährleisten. Doch Vorsicht Nachhaltigkeit! Die beste Fortbildung verliert ihren Drive, wenn PädagogInnen danach mit neuen Ideen allein auf weiter Flur stehen und keinen Rückhalt in der Institution erleben.

In einem sechsstündigen, standardisiertem Projekt mit externen TrainerInnen zum Thema „Konflikte“, wie bei „Konflikte sind zum Lösen da“ des Instituts ko.m.m können meiner Erfahrung nach folgende Inhalte zumeist gut transportiert werden:

- ❶ In Konflikten gibt es GewinnerInnen-GewinnerInnen Lösungen!
- ❷ GewinnerInnen-GewinnerInnen Lösungen sind super!
- ❸ Wir kennen den Weg dorthin und üben ihn mit euch!
- ❹ Wir wissen nun, wir können GewinnerInnen-GewinnerInnen Lösungen erreichen!

Ein attraktives Ziel, einen überschaubaren Weg, Spiele und Übungen für jeden Schritt, wertschätzende persönliche Begleitung – ein Referenzerlebnis. Nachhaltigkeit ist auch dabei möglich sobald der/die PädagogIn die Impulse aufgreifen und mit den dazugehörigen Arbeitsmaterialien weiterarbeiten kann.

Wie kann ein innerer Fahrplan „Konfliktkultur“ für längerfristiges pädagogisches Arbeiten mit einer Gruppe aussehen?

→ Ein Ritual zur Begrüßung von neuen und zum Verabschieden von scheidenden Mitgliedern, sowie regelmäßige Gruppenrituale führen zu einem stärkeren Zusammengehörigkeitsgefühl und einer erhöhten Bereitschaft, gemeinsame Lösungen zu finden.

→ Ich helfe den Gruppenmitgliedern, Gefühle zum Ausdruck zu bringen, Sprache für inneres Erleben zu finden, da oft erst dadurch die wahren Hintergründe von Konflikten zu Tage treten und bewältigt werden können.

→ Wir reflektieren Wutstrategien und finden neue Möglichkeiten, um Eskalationen seltener werden zu lassen.

→ Ich finde heraus, wie die Gruppenmitglieder gut zur Ruhe kommen und rege Entspannung an, z. B. Phantasiereisen, da wir bei Stress nicht klar denken können.

→ Durch regelmäßige Gruppensprache, üben alle Kommunikation und schaffen so einen vertrauten Rahmen für die Lösung zukünftiger Konflikte.

→ Ich initiiere und begleite Verhandlungen unter Gruppenmitgliedern:

- Jede/r darf erzählen, was war.
- Jede/r sagt seine Wünsche zum Thema.
- Alle Beteiligten machen Lösungsvorschläge.

- Die Einigung wird festgehalten: z. B. schriftlich.

→ Ich stelle klar, welche Angelegenheiten verhandelbar sind und welche nicht, um eine Atmosphäre von Sicherheit, Klarheit aber auch persönlicher Wertschätzung zu fördern.

Mediationsbrett

Für all diese Themenbereiche gibt es zahlreiche Literatur, Materialien, CDs. Da in der einschlägigen Literatur fast ausschließlich Rollenspiele vorgeschlagen werden, um Konfliktbewältigung zu üben, habe ich das *Mediationsbrett* entwickelt. Dieses schafft die Möglichkeit, dass Konfliktparteien über eine neutrale ritualisierte Handlungsstrategie miteinander kommunizieren können. Wer seinen Halbedelstein hält, hat das Recht zu sprechen bis er fertig ist, der andere schweigt solange. Wird der Stein abgelegt, kann der/die Nächste seinen/ihren Stein nehmen. Damit wechseln das Recht und die Pflicht. Die Verhandlungsschritte sind durch Ausnehmungen in einem Holzbrett dargestellt. So arbeiten die Beteiligten ihren Konflikt über Erzählen, Wünschen, Vorschlagen bis zu einer Einigung, Punkt für Punkt, ab. Verhandeln wird so weitgehend affektgelöst nach außen verlagert, sichtbar, begreifbar und so leichter verstanden und erlernt. Mir gefällt die konzentrierte, fast andächtige Stimmung, die in der Arbeit damit sofort entsteht. In der Begegnung mit dem Holz, den Halbedelsteinen wird die Lösung eines Konflikts plötzlich zu einer bedeutenden und überschaubaren Sache.



Bezugsquelle:
AGB Shop



Viktor Bauernfeind

Jg. 1971; Sozialpädagoge, Behindertenbetreuer, NLP – Master Practitioner; Mitarbeit an einem Konzept einer Mediativen – Pädagogik; Mediativ – Pädagogische Trainings an Schulen für das „Institut ko.m – Institut für Mediative – Pädagogik und Mediation“ sowie für Sozial- und SchulpädagogInnen. Referent für die „Niederösterreichische Elternschule“ des Landes NÖ.

Win-Win-Lieder

In meinem Musikprogramm „Win-Win Lieder“ geht es um soziale Kompetenzen. Es geht um Gefühle und Respekt, Wut und Geborgenheit, Gespräch und Verhandlung. Jedes Lied wendet sich einem Thema zu und ermöglicht Kindern von fünf bis zwölf Jahren über Konflikterfahrungen zu sprechen und neue Handlungsmuster anzudenken. Da Musik, ebenso wie Affekte wie z. B. Wut, ... oft dieselben Kanäle, abseits von Rationalität, zu verwenden scheint, kann über den Umweg von Rhythmus, Klang und Lied ein Zugang zur persönlichen Konfliktbewältigung geschaffen und diese spielerisch geschult werden.

INFO

Win-Win-Lieder
unter www.sp-impulse.at

Resümee

Ich fand in meiner Tätigkeit zum Thema „Konflikt“ Inspiration und Stoff für kulturelles Schaffen und hoffe, dass meine Entwicklungen Menschen im pädagogischen Arbeitsfeld unterstützen, faire Konfliktaustragung lebendig zu vermitteln.